Briegisches
Wochenblatt
für
Leser aus allen Ständen.

1.

Freitag, am 8. October 1830.

König Ludwig Philipp I., dargestellt von einem Franzosen.

Es gab in der Nähe von Karls X. Throne einen Prinzen, dessen Name allein hinreichte, die Herzen höher zu erheben und der durch seine Popularität dem Hofe Besorgnisse genug einflößte. Dieser Prinz hatte in der Jugend patriotische Gesinnungen gezeigt, die ihn der ganzen Nation theuer machten. Frei von den, seinen Standesgenossen so gewöhnlichen Vorurtheilen, sah er nicht die Nation in einigen Schmeichlern; jung theilte er unsre Siege, stritt muthvoll und offen für die Sache der Freiheit, und begann auf dem Felde der Ehre seine militairische Laufbahn.

Dieser Prinz emigrirte nicht darum, um uns

Feinde

Feinde aufzuhetzen; er unterhandelte nicht über das Blut seiner Mitbürger mit den Fremden, er hatte keinen Theil an dem Pillnitzer-Vertrag. Gezwungen nur und um sein Leben zu retten, überschritt er unsre Grenzen und ersparte dadurch blutdürstigen Bösewichtern ein neues Verbrechen, indem ihn zugleich die Vorsehung erhielt, damit er einst uns aus der Anarchie retten und uns das Eine, was uns allein Glück und Ruhm zu gewähren vermag, geben möge, die wahre constitutionelle Monarchie.

Dieser Prinz verschmähte es, das Brod der Schande im Auslande zu essen; nicht wie der Graf v. Artois lebte er da auf Kosten des Unglücks seines Vaterlandes, sondern in sich suchte und fand er die Hülfsmittel, um sich eine zwar dürftige, aber ehrenvolle Subsistenz zu verschaffen. Er wurde Lehrer der Mathematik an einer Schule.

Nie ging ein Wort zu Frankreichs Schmach über seine Lippen; nie nahm er Theil an irgend einem jener elenden und lächerlichen Complotte, welche die Bourbons gegen das Vaterland schmiedeten; auch wurde er dafür stets von jenen Flüchtlingen angefeindet, die ihm seine bürgerlichen Tugenden nicht verzeihen konnten. Aber wenn die Emigranten, die königl. Familie nicht müde wurden, ihn zu hassen, so entschädigte ihn dafür die Liebe seiner Nation und die Achtung aller Männer von Ehre.

Bei

Bei seiner Rückkehr zeigte er sich weder als Feind des Volkes, noch eifersüchtig auf dessen Ruhm; er ehrte mit uns das Andenken unsrer großen Siegestage und die Gemälde, welche jene Thaten vorstellen, schmückten seine Zimmer. Nicht mit Emigrirten umgab er sich, sondern mit den Helden und Ehrenmännern unsrer Nation. Sein ganzes Leben zeigte, daß er einer der Unseren und nicht ein Fremder seyn wolle.

Nicht durch ihn wurden Fremdlinge, Priester und Schmeichler fett; er stieß jede Theilnahme an Unternehmungen gegen das Nationalwohl zurück; er zog es vor, lieber auf unserer, als auf der Seite einer momentanen Macht zu stehen. Den Bestrebungen der Camarilla entgegen, zog er sich von den Geschäften zurück und protestirte schweigend durch sein Benehmen gegen die Angriffe auf unsre Freiheit.

Er brauchte nicht im reiferen Alter die Gottlosigkeiten der Jugend zu bereuen und sich zu ihrer Abbüßung kindischen Andachtsübungen hinzugeben; seine Sitten waren immer rein und nie half er die Schätze der Nation verschleudern. Guter Sohn, guter Vater, guter Gatte und rechtschaffner Bürger, ist sein Leben ein Muster für Fürsten und Privatleute, und er vereint alle Eigenschaften eines guten Königs und eines braven Mannes. Sparsam, weiß er das, was er seinem Stande schuldig ist, mit der Strenge der Grund-

sätze

sätze zu verbinden; nie hegte er einen anderen Ehrgeiz als den, uns zu gefallen; sein ganzes Daseyn war immer uns gewidmet.

Der Hof der Tuilerien, beunruhigt durch so viele Verdienste, durch ein so ehrenwerthes Benehmen und durch die Segnungen, welche dem Herzog v. Orleans wurden, complottirte vorzüglich seit Polignacs Eintritt in die Geschäfte beständig gegen ihn und suchte ihn wo möglich zu entfernen. Alles verkündete diesem ohnmächtigen Hofe, daß dieser Prinz eines Tages der Retter der Nation seyn würde und daß man auf ihn seine Hoffnungen gründete; deshalb bewachte er ihn auch immer mißtrauisch und schmeichelte sich, einmal eine Gelegenheit zur Rache zu finden.

Aber der Herzog von Orleans conspirirte nicht, sondern wartete ruhig ab, wie einst Wilhelm von Nassau. Karl X. sorgte schon selbst und der Prinz konnte es seinen Feinden überlassen, für ihn zu handeln. Sein Leben, seine Eigenschaften, seine Tugenden reichten hin, daß sich alle Blicke nach ihm richteten und wirklich sah auch das Volk bei jeder neuen Verletzung der Charte, bei jeder neuen Kränkung seiner Rechte, auf das Palais-Royal, als ahndete es, daß ihm früher oder später von hier aus der Retter ausgehen würde.

In dem Augenblicke, wo man die Charte vernichtete,

nichtete, wurde die Stimmung des Hofes noch feindseliger gegen den Herz. v. Orleans. Polignac, der der wahre König war, brachte es bei dem Hofe dahin, daß man den 25sten Juli eine strenge Aufsicht über den damals zu Neuilly lebenden Prinzen anbefahl; ja er wagte es sogar, den 28sten, dessen Verhaftung zu befehlen. Aber dies vorausgesehene Attentat konnte nicht mehr ausgeführt werden; man ersparte der zusammenstürzenden Macht einen verzweiflungsvollen Streich, der zu den unberechenbarsten Folgen hätte führen können.

Umringt von seiner Familie, bietet uns der Herz. v. Orleans eine Bürgschaft der Stabilität dar, wie keiner; seine Gemahlin ist ein Muster ihres Geschlechtes, seine zahlreichen Kinder sind eben so hoffnungsvoll, als geliebt.

Ein geistreichir Schriftsteller, der Marquis Louis Rainier Lanfranche, sagt in seiner Reise nach Paris von dem ältesten Sohne, dem Herz. v. Orleans *): „Sein Äußeres ist eben so anmuthig als seine Eigenschaften schätzenswerth; er ist schön wie Ludwig XIV., besitzt dessen Geist und wird galant wie er seyn; aber er besitzt auch, was nichtswürdige Minister diesem Könige versagten, eine gute Erziehung und eine vollkommene

*) Jetzt, seit der Thronbesteigung seines Vaters, Herz. v. Orleans.

ne Erkenntniß der Pflichten seines Standes. Der Herz. v. Chartres weiß, daß er, als eine Stütze der Nation, nur das Beispiel des Guten zu geben hat; daß schwere Pflichten seiner warten und daß es mit dem Befehlen nicht allein abgemacht ist; daß man jung oder alt, achtungswerth, und Bürger oder Fürst, geliebt und rechtschaffen seyn muß."

„Es scheint mir in der Zukunft dieses jungen Fürsten etwas so Großes zu liegen, daß seine Erziehung mehr als bei jedem anderen zu sorgen hat, ihn der Stellung würdig zu machen, die ihm Gott einst vielleicht gewährt und die seine Freunde ihm wünschen."

Historische Notizen.

Die gegenwärtige Einrichtung der Polizei in London ist folgende: es giebt 17 Abtheilungen derselben, welche mit den Buchstaben A—H, K—N, P, R, S, T, und V. bezeichnet sind. (Die Buchstaben J. O. Q. U. X—Z. fehlen.) Bei jeder Abtheilung ist ein Oberaufseher (Superintendent), ein Aufseher und mehrere Sergeanten und Constables angestellt. Das stärkste Personal ist bei den Kirchspielen Finsbury, Whitechapel und Stepney, von denen das erstere eine Bevölkerung von 102,561, das

das zweite eine von 111,882 und das dritte eine von 111,516 Seelen haben soll. In dem ersten beträgt das Polizei-Personal 235, im zweiten 191 und im dritten 297 Köpfe. Die geringste Zahl Polizeibeamten findet sich im Kirchspiel Whitehall (das 5893 Seelen zählt), nämlich 113. Das ganze Personal besteht aus 17 Ober-Aufsehern, 68 Aufsehern, 323 Sergeanten und 2906 Constables, zusammen 3314 Personen, auf eine Bevölkerung von 1 212,491 Einwohnern. Der Betrag der Gehalte ist folgender: ein Ober-Aufseher empfängt jährlich 200 Lstrl., die in vierteljährigen Raten gezahlt werden, ein Aufseher 100 Lstrl. in monatlichen Raten, ein Sergeant 1 Lstrl. 2 Sh. 9 P. wöchentlich und ein Constable 19 Sh. wöchentlich.

Ein englisches Journal giebt folgende Uebersicht aller Seemächte in Europa: Großbritanien besitzt 54 Linienschiffe von 80 bis 120 Kanonen, 77 von 74 bis 78 Kanonen, 37 Fregatten von 50 bis 60 Kanonen, 112 Fregatten von 42 bis 48 Kanonen, 178 Korvetten von 10 bis 38 Kanonen, 158 Briggs, zusammen 620 Kriegsschiffe. Frankreich 33 Linienschiffe, 41 Fregatten, 148 Korvetten und Briggs; zusammen 222 Kriegsschiffe. Rußland 81 Kriegsschiffe von allen Größen. Die Niederlande 12 Linienschiffe und 30 andere Fahrzeuge, die zusammen 720 Kanonen führen, und 63 abgetakelte. Spanien 6 Linienschiffe

schiffe und 94 andere Kriegsschiffe. Portugal 2 Linienschiffe von 72 Kanonen, 6 Fregatten, 2 Briggs und 6 kleinere Schiffe. England hat also allein 131 Linienschiffe und in allem 620 Kriegsschiffe, die 22,920 Kanonen führen. Die übrigen Europäischen Mächte haben zusammen nur 93 Linienschiffe und 889 andere Schiffe, die 18,761 Kanonen führen.

Ein Spanier hat in einem kürzlich bekanntgemachten, merkwürdigen Werke gezeigt, daß der Werth der Steinkohlen, die jährlich aus den Brittischen Bergwerken gezogen werden, um Vieles den Werth des Goldes und Silbers übersteigt, welches in eben der Zeit aus den Bergwerken der neuen Welt gewonnen wird. Der Verdienst der Arbeiter allein ist größer, als der ganze Belauf jener kostbaren Metalle. Jährlich liefern die Kohlen-Bergwerke eine Quantität, die an Ort und Stelle einen Werth von 225,000,000 Fr. hat; die Transportkosten betragen eben so viel, so daß die gewonnene Tonnenzahl den Verbrauchern 450 Millionen Fr. zu stehen kommt. Der Ertrag aller Gold- und Silber-Bergwerke Amerikas, alles eingerechnet, was durch Schleichhandel eingeführt wird, belief sich, nach Humbold, im Anfange des 19. Jahrhunderts, zur Zeit da er am höchsten war, auf 217,500,000 Fr. und die Transportkosten vermehren diese Summe nur um 5,000,000 Franken, so daß hier die Bilanz, zum Vortheil Groß-

Großbritaniens, einen Ueberschuß von 242,000,000 Fr. giebt.

Aus den zusammengestellten Verzeichnissen der Exportationen Französischer und Englischer Industrie-Erzeugnisse ergiebt sich, daß jene 8,378,520 Lstrl. und diese 36,862,520 Lstrl. an Werth betragen haben. Da aber die letztern nach dem officiellen Werthe angegeben sind, der den wirklichen in Ansehung gewisser Gegenstände um die Hälfte, und alle zusammen genommen, den Werth des Ganzen um ein Drittheil übersteigt, so müssen 12 Millionen davon abgerechnet werden; der äußere Handel Großbrittaniens würde also in dieser Hinsicht noch das Dreifache von dem äußern Handel Frankreichs seyn. Es ist ein bemerkenswerther Umstand, daß unter den Französischen Fabriken diejenigen am besten gedeihen, die ihr rohes Material nicht aus Französischem Boden ziehen, dergleichen die Baumwollen- und Seiden-Fabrikate sind. Alle diejenigen hingegen, die einheimische Erzeugnisse bearbeiten, oder viel Brennmaterial erfordern, können in Ansehung des Preises mit den Fremden nicht concurriren. Die Schuld davon soll in der unvollkommenen Methode der Cultur und in der Theurung des Brennmaterials zu suchen seyn und diese hinwiederum von der Unwissenheit der Landleute, — 5 Millionen kleiner, zum Theil ohne allen Unterricht aufgewachsener Eigenthümer, statt daß England de-

ren 32,000 große, mit den bessern Methoden vertraute zählt — und von den unzureichenden Communications-Mitteln herrühren. In dieser letztern Hinsicht hat England auffallende Vortheile voraus. In dem ganzen Umfange des Königreichs Frankreich zählt man nur 200 Lieues von fertigen und 250 bis 300 Lieues von begonnenen Canälen; 38 Lieues fertige oder in Arbeit begriffene Eisenbahnen, 8000 Lieues großer sogenannter Königlicher, zum Theil verfallener Landstraßen und 7000 noch schlechterer Departementalstraßen. England, dessen Flächenraum kaum dem zwei Fünfteltheil des Flächenraums Frankreichs gleichkommt, besitzt 9800 Lieues vortrefflich unterhaltener Kunststraßen, eine Menge schiffbar gemachter Flüsse, 12 bis 1500 Lieues innerer Kanäle und mehr als 100 Lieues Eisenbahnen, wozu noch die Leichtigkeit der See-Communicationen in einem Lande kommt, das an allen Seiten vom Ocean umspült wird

---

Zur Charakteristik der Russen.

Die alte Gastfreiheit des Nordländers ist noch jetzt eine bei den Russen durch alle Stände herrschende Nationaltugend. Vom Bauer bis zum Fürsten nimmt Jeder seinen Gast, sollte er auch ein Landfremder seyn, freundlich auf und setzt ihm

das

das Beste vor. Auffallend ist, wie der Mann mittleren und niederen Standes seinen Freund bewirthet. Nach verzehrtem Frühstück, welches meistens aus harten und geräucherten Fleischspeisen, oder getrockneten und gesalzenen Fischen besteht, bietet der Hausvater ein Schälchen (Glas Branntwein;) eben dies thut die Frau, dann kommen die Söhne und endlich auch die Töchter mit einem Gläschen Schnaps, welches auszuschlagen die größte Unhöflichkeit seyn würde. Beim Mittagessen wird Quas, Bier, selten Wein getrunken; nach Tische Thee mit Kirschbranntwein oder dergleichen; um vier Uhr auch wohl Punsch (mit Branntwein statt Arak), dann wieder Bier, Schälchen, und so auch bei dem Abendessen, und wer alsdann noch bei Verstande ist, geht nach Hause oder legt sich schlafen. Der rohe, ächte Russe muß dabei lärmen, singen, tanzen, sonst nennt er es hungrig, lumpig; denn er liebt wilde, rauschende Vergnügungen, Musik, Tanz und Gesang. Oft begegnen Einem ein Paar betrunkene Russen, Bauern, Soldaten und Matrosen, die sich bald führen, bald stoßen, niederwerfen und prügeln. Ein paar Minuten darauf sind sie wieder Herzensfreunde, schlagen sich in die Hände, sind lustig und singen ein Volkslied, und springen so auch bei andern Gelegenheiten von einem Extrem zum andern. In vornehmen Häusern und unter Gebildeten herrscht begreiflich ein anständigerer Ton. Hier paart sich Ueberfluß und Pracht mit Geschmack und Eleganz, ohne daß

Einer

Einer dem Andern den mindesten Zwang anthut und so, daß Jedermann seine Freiheit hat, zu thun und zu lassen, was er will. Tabak wird indessen in allen dergleichen Zusammenkünften wenig geraucht, weil überhaupt die Russen keine Freunde vom Rauchen und Schnupfen sind.

M i s z e l l e n.

Nachstehendes! Placat des Kaisers Nicolaus vom 17. Novbr. 1828, durch welches er die Todtenfeier der Kaiserin Mutter im Großfürstenthum Finnland verordnete, verherrlicht Beide, Sohn und Mutter gleich sehr. „Ein Jeder, der Gefühl für das Göttliche, der lautere Begriffe von Wahrheit und Tugend, und die Willenskraft besitzt, sie im Leben zu verwirklichen, muß es anerkennen, daß alle edlere Neigungen, die sein Wesen beseelten und ihn zu sittlicher Anstrengung, zu Opfern für Menschheit und Vaterland stärkten, ursprünglich aus der Wachsamkeit hervorgehen, mit der eine fromme, liebevolle, bedächtige und verständige Mutter, durch Sorgfalt, Ermunterung, Rath und Beispiel schon in des Kindes unverdorbenem Gemüthe die Keime niederlegte, die im reiferen und noch im spätesten Alter oft die wohlthätigsten Früchte bringen. Glücklich daher, wen die Vorsehung von einer Mutter geboren werden ließ, die mit Herzensgüte,

te, kluger Bedachtsamkeit, ernster Gesinnung, und einem durch Wissenschaften bereicherten Verstande eine lebendige Liebe verbindet, ihre vielfachen Mutterpflichten oft unter zahllosen Entbehrungen zu erfüllen. Tief gerührt fühlen Wir uns veranlaßt, den Allgütigen zu preisen, die Uns dieses unschätzbare Glück verliehen hat; und Wir erkennen dankbar, daß Wir dasjenige, so Wir bei Ausübung Unseres glorreichen, aber verantwortlichen Berufes zum Wohle der verschiedenen, unter unserem Scepter vereinigten Völker auszurichten vermögen, nächst Gott einer Mutter zu verdanken haben, die, mit ungewöhnlichen und erhabenen Eigenschaften ausgerüstet, durch ihre Gottesfurcht, ihre mütterliche Liebe, ihre Sittenwürde, ihr ungeschminktes herzliches Wohlwollen, ihre milde Anmuth und ihre Wohlthätigkeit, eine Zierde ihres Geschlechts und ein Vorbild aller häuslichen Tugenden war. Auf ihrer langen, ereignißvollen Laufbahn widmete sie mit immer gleicher unermüdeter Wirksamkeit ihre edeln Kräfte der Beförderung des Guten. Die Früchte davon werden stets das Andenken ihres Ruhmes seyn, und die wohlthätigen Stiftungen, denen ihre Sorgfalt für ein aufblühendes Geschlecht Daseyn und Erhaltung gewährte, bleiben ein Gegenstand der Verehrung später Nachkommen und der Dankbarkeit des Vaterlandes."

Irgendwo in Westphalen ward vor einer neuen Dorfkirche ein neues Kreuzbild aufgestellt und das verfallene alte in einen Winkel des Kirchhofes hingelehnt. Ein Bauer schlich immer dahin, sein Gebet zu verrichten. Seine Nachbarn bemerkten es und fragten ihn, warum er denn nie vor dem neuen bete. Zu dem, erwiederte er, habe ich kein Vertrauen, ich habe es noch als einen Lindenbaum gekannt.

Anekdoten.

Ein Richter, ein Offizier und ein Geistlicher kamen mit der Post an einer Stadt an, deren Posthaus zugleich den Gasthof vorstellte. Die Reisenden fanden aber nur Ein Bett vor, welches ein jeder derselben gern zu besitzen wünschte. Keiner wollte auf der Streu schlafen.

Der Wirth wird herbeigeholt, um zu entscheiden, wem das Bett zuzutheilen sey.

„Ich habe funfzehn Jahre in N* in Garnison gelegen!" rief der Offizier. — „Ich zwanzig Jahre dem Gerichte zu N* vorgesessen!" der Richter. — „Mit Erlaubniß, meine Herren, ich habe fünf und zwanzig Jahre dem Prediger-Amte vorgestanden!" der Geistliche.

„Nun ist ja der Streit auf ein Mal geschlichtet!"

tet!" — ergänzte der Wirth. — „Sie Herr Hauptmann, haben funfzehn Jahre gelegen; Sie, Herr Richter, zwanzig Jahre gesessen; der Herr Pastor aber hat fünf und zwanzig Jahre gestanden, ihm gebühret daher mit Fug und Recht das Bett."

Der einzige Edelmann in England.

Als Franklin zum letzten Male in England war, hatte er einen Negersklaven mitgebracht, dem alles in Großbrittanien, als etwas noch nie Gesehenes höchlich auffiel. — Einst fragte ihn Franklin: „was er von England denke?" „Alles arbeitet in diesem Lande," versetzte der Neger, „Wasser arbeitet, Wind arbeitet, Feuer arbeitet, Rauch arbeitet, Hund arbeitet, Ochse arbeitet, Pferd arbeitet, Esel arbeiten, Mann und Frau arbeiten, alles arbeitet, nur Schwein nicht, Schwein ißt, trinkt, schläft, es thut den ganzen Tag nichts, Schwein ist der einzige Edelmann in England."

Originelle Demonstration eines Professors.

Der Rechtsgelehrte Estor war sehr originell in seinen Vorlesungen. Wenn er seinen Zuhörern das Eigenthumsrecht erklären wollte, nahm er seine Perrücke ab und sagte: „Sehen Sie, meine Herren, die Perrücke ist mein, ich kann sie

verschenken, veräußern, zerreißen, (er riß eine Lokke ab) — zerschneiden — (hier machte er einen Schnitt hinein) — ja, sie ganz wegwerfen." — (jetzt warf er sie auf die Erde.)

Charade.

Der ersten Sylbe voller Laut
Ist mit dem Staunen sehr vertraut,
Doch manchmal auch bei herben Schmerzen
Drängt er sich aus gepreßtem Herzen.
Die andern beiden Sylben trägt
Die Vorzeit in dem dunklen Schooße;
Von Dichterhänden eingeprägt,
Verkündigen sie gern das Große;
Und ist ein Schauer beigemischt,
Wird's noch weit lieber aufgefrischt.
Das Ganze ist ein fremder Mann,
Doch der jetzt europäisch worden;
Obgleich nur Süd ihn heimen kann,
Zeigt er sich uns doch auch im Norden,
Und seht Ihr ihn, entlockt er gleich
Den Laut der ersten Sylbe Euch.

Auflösung des Räthsels im vorigen Blatte:
Herder. Erde.

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

I.

Freitag, am 8. October 1830.

Den 21ten October Abends 6 Uhr wird in dem Saale des Kaufmann Herren Schmiedeck das 1te diesjährige Winter-Concert statt finden. Brieg den 5ten October 1830.

Die Vorsteher des Concert-Vereines.

Bekanntmachung

Die Einnahme des hiesigen Wege- und Wasserzolles soll vom 1sten Januar 1831 ab anderweitig auf drei nacheinander folgende Jahre an den Meistbiethenden verpachtet werden, wozu wir einen Termin auf den 6ten November d. J. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Stadt-Syndikus Trost in unserm Sessionszimmer anberaumt haben, und laden zu demselben pachtlustige und kautionsfähige Personen hierdurch ein, mit der Aufforderung, ihre Gebothe abzugeben, und des Zuschlags, nach vorher eingeholter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung gewärtig zu seyn. Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in unserer Registratur während der Amtsstunden zur Einsicht bereit. Brieg, den 28ten Septbr 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen in Folge der Requisition des Magistrats zu Ober-Glogau hiermit zur allgemeinen Kenntniß: daß der nächste Jahrmarkt daselbst den 19ten dieses Monats abgehalten werden wird.

Brieg, den 5ten October 1830.

Der Magistrat.

Bitte an das Publikum.

Wir sind durch die im 22sten Stück der diesjährigen Amtsblätter enthaltene Verfügung der Hochlöbl. Königl. Regierung von Schlesien zu Breslau vom 21ten Mai 1822 aufgefordert worden: die Einsammlung der, von den hohen Königl. Ministerien zur Unterstützung des Unterricht=Instituts für Blinde in Schlesien zu Breslau bewilligten Haus=Collekte allhier zu veranlassen. Demzufolge haben wir den Bürger Tragmann zur Einsammlung derselben beauftragt, und wir ersuchen demnach das verehrte Publikum, insbesondere aber die bemittelten und wohlhabenden Einwohner hiesiger Stadt: zu gedachtem Zwecke einen milden Beitrag, nach Maaßgabe der Kräfte eines Jeden in die vom Tragmann zu producirende verschlossene Büchse gern zu opfern; wofür den gütigen Geber schon das Bewußtseyn lohnen wird, etwas zur Beförderung einer nützlichen Anstalt beigetragen zu haben. Brieg den 1. Octbr. 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung der Brodt=, Fleisch= und Bier=Preise im Monat October 1830.

I. Die hiesigen Bäcker gewähren

a) Semmel für 1 Sgr. die meisten 15½ Loth; wogegen Karger, Hoffmann II. und Zimmermann II. 16 Loth, Zimmermann I. 17 Loth, Milde, Neugebauer, Neumeister und beide Welz 18 Loth, und Rabe 20 Loth.

b) Brodt für 1 Sgr. die meisten 1 Pfd. 2 Loth, und Bochow 1 Pfd. 3 Loth, Milde, Neumeister, Welz II. und Zimmermann I. 1 Pfd. 4 Loth, und Rabe 1 Pfd. 8 Loth; wogegen Schulz und Welz I. nur 1 Pfd. und Neugebauer 1 Pfd. 1 Loth.

II. Die Fleischer verkaufen.

a) Rindfleisch das Pfd. durchgängig zu 2 sgr. 2 pf. und Lindner, Philipp und Scholz zu 2 sgr., wogegen Carl Glerth zu 2 sgr. 2 pf. und 2 sgr. 6 pf.

b) Schweinefleisch durchgängig das Pfd. zu 2 sgr. 8 pf.
c) Hammelfleisch das Pfd. die meisten zu 2 sgr. 2 pf., wogegen Gottl. Gierth, Christian Haine, Mischeck, Ruffert, Selzer und beide Wilde nur zu 2 sgr., und Burckert und Ruffert zu 2 sgr. und 2 sgr. 2 pf.
d) Kalbfleisch das Pfd die meisten zu 1 sgr. 9 pf bis zu 2 sgr., Kunisch, Kalinsky, Ruffert, Selzer u. Wilde II. zu 2 sgr., Melchor zu 2 sgr. bis zu 2 sgr. 3 pf., Spätlich zu 2 sgr. 3 pf., und Burckert zu 1 sgr. 9 pf. bis zu 2 sgr. 6 pf, wogegen Lindner, Philipp u. Scholz nur zu 1 sgr. 6 pf.

III. Die Brauer verkaufen das Quart Faßbier durchgängig zu 10 pf., wogegen auf der Schloß-arrende, nur 8 pf. genommen werden.

Brieg, den 6. October. 1830.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Avertissement.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der zum öffentlichen Verkauf des hierselbst sub No. 187 belegene Polizei-Inspector Neugebauerschen Hauses am 23ten September c. angesetzt gewesene Termin zu kurz anberaumt, und daher auf den 14ten December c. Vormittags 10 Uhr verlegt worden ist.

Brieg, den 29ten September 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung

Es soll das sub No. 5 zu Kauern hiesigen Kreises belegene auf 800 Rthlr. ortsgerichtlich taxirte Bauerguth im Wege der nothwendigen Subhastation in termino den 28ten October c. Vorm. 10 Uhr den 29ten November c. Vorm. 10 Uhr und den 3ten Januar a. f. Nachm. um 3 Uhr wovon der letzte peremtorisch ist und im Kauernschen Gerichts-Kretscham abgehalten werden soll, verkauft werden, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag, wenn nicht

gesetzliche Umstände eine Ausnahme machen, an den Meist- und Bestbiethenden erfolgen wird.

Brieg, den 24ten August 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Anzeige.

Indem ich ergebenst anzuzeigen mich beehre, daß ich die hiesige Trautvettersche, ehemalige Raths-Apotheke übernommen habe, empfehle ich dieselbe zur geneigten Berücksichtigung, mit der ergebensten Bitte, das, dieser Offizin bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen, da ich auf alle Weise mich bemühen werde, dasselbe zu verdienen.

Brieg den 2ten October 1830.

Heinrich Ludwig Werner.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig auf der Mollwitzer Gasse No. 344 bei dem Mälzer und Brauer Herrn Seidel wohne.

Mache, Kleiderverfertiger.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Königl. Schloß steht eine Quantität ganz ausgetrocknete eschen, eichen, erlen und fichten Bretter und Bohlen ꝛc. in Commission zum Verkauf, und ist das Nähere hierüber Burggasse No. 391 eine Stiege hoch zu erfragen.

Zu vermiethen

ist in meinem auf der Oppelschen Gasse No. 103 gelegenen Hause im Mittelstock vornheraus eine Stube nebst Alkove, und zum 1ten Januar 1831 zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Arnold, Seifensieder.

Bekanntmachung.

Ich mache hierdurch bekannt, daß mich das erfolgte Ableben meines geliebten Mannes des Rittmeister von Kammecke veranlaßt, meine Gartenbesitzung No. 45 vor dem Neisser Thore aus freier Hand bald möglichst zu verkaufen, und sind die näheren Bestimmungen deshalb bei mir selbst zu erfragen.

Zugleich mache ich noch die Anzeige, daß ich meine Orangerie und Myrthenbäume in verschiedenen Gattungen, im besten Stande, mit Früchten reich versehen, zu den billigsten Preisen verkaufen will, und können sich Kauflustige den 18ten d. Mts. bei mir einfinden.

Brieg den 4ten October 1830.

Jeanette, verwittwete von Kammecke
geborne Reich.

Verlorne Busennadel.

Eine Busennadel, in Form eines Kreutzes von Steinen, ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen eine Belohnung von 3 Rthlr. in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben.

Auctions-Anzeige.

Morgen, Sonnabends den 9ten October, Nachmittags um Zwei Uhr sollen bei dem Königl. Domainen-Justizamte auf dem Schlosse einige Kleidungsstücke, Meubeln und Flaschen verauctionirt werden.

Bei der Kirche ad St. Nicolai sind im Monat September 1830

Getauft: Dem B. Seifensiedermstr. Rhenisch ein Sohn, Reinhold Theodor Julius. Dem Musikus Reich Zwillingstöchter, Amalie Friedericke und Henriette Ludowike. Dem B. Steinsetzermstr. Kapmeier eine Tochter, Henriette Wilhelmine Rosalie. Dem B. Bäckermstr. Hoffmann ein Sohn, Karl Theod. Dem Schuhmachergef. Zobel ein Sohn, Karl Trau-

gott. Dem B. Schuhmachermstr. Pache ein Sohn, Karl Heinrich. Dem Schullehrer Herrn Blümel eine Tochter, Anna Christiane Mathilde. Dem Schullehrer Herrn Hetzel ein Sohn, Karl Robert. Dem Tagelöhner Trebeck ein Sohn, Johann Wilhelm Adolph. Dem B. Züchnermstr. Dorkoschinsko ein Sohn, Johann Karl Schmerzenreich. Dem Lieut. und Ober-Bergamts-Calkulator Bahr eine Tochter, Dorothea Sibille Julie Auguste. Dem B. Schneidermstr. Reibke eine Tochter, Auguste Pauline Clara. Dem Maurerges. Kühn eine Tochter, Johanna Henriette.

Begraben: Der Braugehilfe Friedrich Kahle, 52 J., Lungenschwindsucht. Der Invalide Gottfried Morave, 41 J. 6 M., Lungenschwindsucht. Der Maurerpolirer Karl Wilhel. Estermann, 40 J., am Krampfschlag. Die B. Brauer- und Mälzersfrau Maria Elisabeth Proske, 58 J. 10 M. 12 Tage., Zehrfieber. Das Fräulein Maria v. Studnitz, aus Guhrau, 19 J. 6 M., Geistesstörung u. Epilepsie. Des Tagearbeiter Kalinski Sohn, Ernst, 9 W. Auszehrung. Des B. Tuchmachermstr. Simon Sohn, Robert Emil, 14 W., Krämpfen. Des B. Schuhmachermstr. Helbig Tochter, Louise, 2 J., Auszehrung. Des Tagearbeiter Kalinski Ehefrau, Charlotte geb. Neumann, 33 J. 5 M., Auszehrung. Der B. Destillateur Gottl. Bochow, 36 J. 10 M. 2 T., Brustentzündung. Des Tagelöhner Mai Ehefrau, Johanne, 42 J., Nervenfieber. Des Musikus Reich beide Zwillingstöchter, Amalie Fried. und Henriette Ludowike, 18 und 23 T., Krämpfungen. Der Seilerges. Gottf. Schedune, 44 J. 2 M. 12 T., Brustwassersucht. Der Bürger und Mauerges. Johann Gottfried Jakisch, 55 J. 3 M. 9 T. an Auszehr. Dem Tagelöhner Mai Tochter, Johanne Pauline, 6 M., Schlagfluß. Des Kammerdiener Steinert Sohn,

Eduard, 1 T., Steckfluß. Des B. Gartenpächter Gnörlich Sohn, Erdmann Traugott, 4 W., Steckfluß.

Getraut: Der Tagearbeiter Wilhelm Hunscha mit Christiane Meier.

Angekommene Fremde vom 30ten Septbr. bis 6ten Octbr. 1830.

Im goldenen Kreutz. Hr. B. v. Sehr aus Muschen. Herr v. Garnier aus Turawe. Hr. Bieneck, Oberamtm. aus Guttentag. Hr. v. Schuck, Lieut. aus Breslau. Hr. Händel, Virtuos aus Sachsen. — Im goldenen Lamm. Hr. Lichtenstädt, Oekonom, Hr. v. Schück, Lieut., Frau Insp. Bürgel u. Frau Registrator Sachs, Hr. Dct. Rudel, Divisionsprediger, Hr. Hartung, Lieut., Hr. Klose, Hr. Bloch, Hr. Friedländer, Hr. Guttentag, Hr. Göllner, Hr. Wolff, Hr. Lüschwitz, Kaufl., Hr. Sturm, Conducteur, Hr. Lindemayer, O. L. G. Assessor, sämmtl. aus Breslau. Hr. Fuhrmann, Rentmstr. aus Thielwitz. Hr. La Mare Kfm. aus Bordeau Hr. Kommer, Kfm. aus Bennshausen. Herr Survillier, Kaufm. aus Aix. Herr Neuville, Tuchfabrikant aus Wielun. Hr. Bial, Lehrer aus Czernowänz. Hr. Kunzemüller aus Berlin. — Im goldenen Löwen. Hr. W. Geißler und Hr. F. Geißler, Apotheker aus Tarnowitz. Hr. Graf v. Preysing aus Ohlau. Hr. Stemler, Kfm. aus Magdeburg. Hr. Missetius, Oberamtm, Hr. Gebauer, Wirthschafts-Insp., beide aus Cosel. Hr. Hartmann, Student aus Oppeln. Herr Patzak, Student aus Liegnitz. Hr. Schickura, Pastor aus Friedrichsgrätz. Hr. Holle, Oberförster aus Dobrau. Hr. Senglin, Kaufm. aus Gleiwitz. — Im grünen Baum. Hr. Wichura, Kreis-Steuer-Einnehmer aus Lublinitz. Hr. Nowack, Student aus Breslau. — Im blauen Hirsch. Hr. Grundmann und Hr. Otto, Kaufl. aus Breslau. — Im Privatlogis. Hr. Czekel, Dom-Kuratus a. Breslau. Hr. Hermes, Oekonom aus Woitsdorff. Hr. Ziegert, Oberschl. Berg-Amts-Kanzlist a. Tarnowitz. Hr. v. Niebelschütz, Hauptm. aus Neisse. Hr. v Richthofen, Lieut. aus Ob. Glogau. Fräul. Gregor aus Frankenstein. Hr. Teller, Oberamtm. aus Neustadt. Hr. Heinersdorff, Student aus Breslau.

Zu vermiethen.

Am Ringe No. 268 ist im Oberstock hinten heraus eine Stube nebst Stubenkammer mit den dazu gehörigen Gelaß zum 1ten Januar 1831 zu beziehen.

Leuchtling.

Zu verpachten

ist eine in gutem Zustande befindliche Wirthschaft, welche auf Weihnachten d. J. zu übernehmen, und das Nähere darüber in No. 5 vor dem Neisser Thore zu erfahren.

Briegischer Marktpreis
den 2. October 1830.
Preußisch Maaß.

	Courant.		
	Rtl.	sgl.	pf.
Weitzen, der Schfl. Höchster Preis	1	28	—
Desgl. Niedrigster Preis	1	14	—
Folglich der Mittlere	1	21	—
Korn, der Schfl. Höchster Preis	1	25	—
Desgl. Niedrigster Preis	1	12	—
Folglich der Mittlere	1	18	6
Gerste, der Schfl. Höchster Preis	—	26	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	22	—
Folglich der Mittlere	—	24	—
Haafer, der Schfl. Höchster Preis	—	20	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	16	—
Folglich der Mittlere	—	18	—
Hierse, die Metze	—	5	—
Graupe, dito	—	10	—
Grütze, dito	—	11	—
Erbsen, dito	—	3	—
Linsen, dito	—	4	—
Kartoffeln, dito	—	—	9
Butter, das Quart	—	8	6
Eier, die Mandel	—	3	—